

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2016)
Heft: 4: Teures Altern

Artikel: Kleine Geschichte des Geldes
Autor: Walder, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Geschichte des Geldes

Von den Salzblöcken in Afrika über das Federgeld auf pazifischen Inseln bis zu den Bitcoins der virtuellen Welt: Das MoneyMuseum in Zürich beleuchtet das Phänomen Geld aus verschiedenen Perspektiven.



In einer grossen Vitrine im Erdgeschoss des Museums wird Warengeld aus verschiedenen Epochen und aus aller Welt gezeigt.

Text und Fotos **Claudia Walder**

Es regiert die Welt, macht aber (allein) nicht glücklich. Es stinkt nicht, wird aber dennoch oft zum Fenster hinausgeworfen. Es liegt nicht auf der Strasse, kommt aber doch hin und wieder als Segen. Geld. Schon in der Sprache zeigt sich, wie wichtig Geld in unserer Gesellschaft ist. Und nicht nur in unserer. Die Verwendung von Zahlungsmitteln spielt eine entscheidende Rolle in der Entwicklung von Zivilisationen, denn ohne wären Spezialisierung, Arbeitsteilung und Handel kaum möglich.

Ein Besuch im MoneyMuseum

Betritt man das MoneyMuseum in Zürich, das in einer Wohngegend ein bisschen unterhalb der Station Rigiblick liegt, wird einem die Vielfalt möglicher Zahlungsmittel gleich vor Augen geführt. In einer grossen Vitrine, die sich über die ganze Länge der Wand im Erdgeschoss erstreckt, wird sogenanntes Warengeld aus verschiedenen Epochen und aus aller Welt gezeigt. «Als Warengeld bezeichnet man Zahlungsmittel, die einen intrinsischen Wert haben», sagt Ausstellungsmacher Stephan Koncz und deutet als Beispiel auf die Salzbarren aus Äthiopien, welche seit Jahrhunderten und zum Teil bis heute als Zahlungsmittel akzeptiert werden. Salz hat für Hirtengesellschaften einen grossen Wert, weil es für das Überleben der Herden essentiell ist.

Neben den genormten Salzblöcken aus Afrika liegt eine Rolle Federgeld, ein «Teau», noch halb eingepackt in getrockneten Blättern. Der Teau stammt von den Santa-Cruz-Inseln im Pazifischen Ozean und wird aus den wenigen roten Federn einer bestimmten Vogelart von Honigfressern gewonnen. «Der Kontext ist wichtig hier», kommentiert Koncz, «denn Teaus wurden hauptsächlich als Brautgeld verwendet» – ein weiteres sorgfältig ausgewähltes Exponat,

das Raum für Diskussionen darüber eröffnet, wie Zahlungsmittel und gesellschaftliche Entwicklungen zusammenspielen. Denn in Kulturen, in denen traditionell noch immer ein Brautpreis bezahlt wird, gleichzeitig aber eine moderne Gesetzgebung Scheidungen ermöglicht, stellt sich plötzlich die Frage, was in diesem Fall mit dem bezahlten Brautpreis geschieht. Muss er ganz oder teilweise zurückbezahlt werden? Und wie wirkt sich das auf das Leben der Betroffenen aus, wenn die Ressourcen dafür vielleicht nicht mehr vorhanden sind?

Vom Warengeld zum Münzgeld

In Europa vollzog sich die Entwicklung vom Warengeld zum Münzgeld in der Antike zwischen dem 7. und 5. Jahrhundert vor Christus, wobei der Unterschied vielleicht kleiner ist, als man denken mag. Denn der Wert der frühen Münzen hing von ihrem Edelmetallgehalt, also wie beim Warengeld von ihrem intrinsischen Wert, ab. Meist handelte es sich dabei um Silber. Die Münzen spielten nicht nur im Handel eine wichtige Rolle, wo man das Edelmetall nicht mehr mühsam abwägen musste, sondern die genormten Münzen abzählen konnte. Auch politisch war das neue Geld ein wichtiges Instrument. Zum einen diente es als Zahlungsmittel in Kriegen, bei denen man nicht nur die eigenen Soldaten, sondern oft auch verbündete bezahlen musste. Zum anderen, so erzählt Stephan Koncz, half es den Eroberern abzuschätzen, wie viel Silber in einer bestimmten Gegend im Umlauf war, denn die besiegten Völker mussten ihre Münzen und Edelmetallvorräte umprägen lassen, damit sie akzeptiert wurden.

Auch als Propagandamittel hatten Münzen eine gewisse Funktion: Wollte man wissen, wer jeweils herrschte,



Salzblöcke dienten in einigen Teilen Afrikas als Zahlungsmittel – teilweise bis heute.



In Äthiopien konnte man sogar mit Munition bezahlen.



Auf den Santa-Cruz-Inseln war das Federgeld «en vogue».

Brockenhaus, Abholungen und Räumungen, Reparatur-Service für Elektro-Geräte, PC-Werkstatt (Verkauf und Support)

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10.00–18.30 Uhr | Sa 10.00–17.00 Uhr



arche**BrockenHaus**

Hohlstrasse 489 | 8048 Zürich
Tel. 043 336 30 00 | www.archezuerich.ch



www.tvz-verlag.ch

Ludwig Hesse
Bin ich schuld?
Glaube in Krisenzeiten. 25 Texte

EDITION NZN
MIT TVZ

doppelpunkt SONNTAG

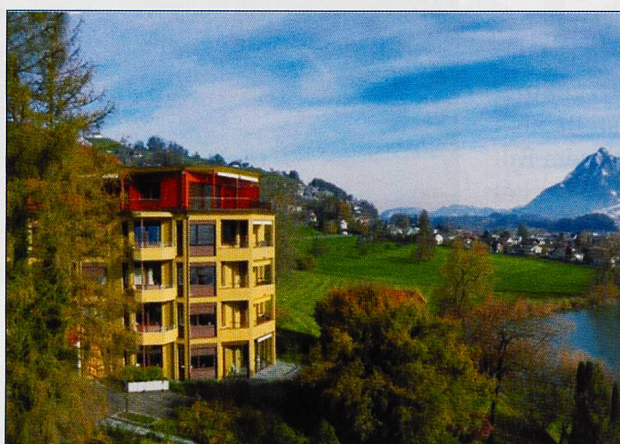
Ludwig Hesse: Bin ich schuld?
2016, 160 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-290-20133-3, CHF 24.80

Heinz Rüegger
Vom Sinn im hohen Alter
Eine theologische und ethische Auseinandersetzung

TVZ

Heinz Rüegger: Vom Sinn im hohen Alter
2016, 172 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-290-17871-0, CHF 29.80

TVZ Theologischer Verlag Zürich AG, Tel. 044 299 33 55, tvz@ref.ch, www.tvz-verlag.ch **T V Z**



kurhaus am sarnersee



Ferien in Obwalden
Stimmungsvolle Weihnachtszeit

Festtagsaktion vom 21.12.2016–08.01.2017

20% auf das Arrangement

Adventskonzert Chor Joy of life Sonntag, 11.12.2016, 10 Uhr

Weihnachten + Silvester mit Musik und Gala-Dinner

Weitere Veranstaltungen auf www.kurhaus-am-sarnersee.ch



Hotel Kurhaus am Sarnersee Wilerstrasse 35 6062 Wilen
Telefon 041 666 74 66 info@kurhaus-am-sarnersee.ch

Für wohlig warme Füsse

- Wärmesohle wärmt beim Gehen
- Ohne Batterien
- Schweizer Erfindung

Jetzt bestellen: www.chili-feet.ch
oder 079 882 77 12



>>

brauchte man oft nur einen Blick auf die richtigen Münzen zu werfen – auch heute noch findet man auf den Währungen vieler Monarchien den aktuellen Thronhalter. So zierte zum Beispiel das Porträt von Königin Elisabeth die britischen Münzen. Das Pfund zum Vergleich muss man zwar selber mitbringen, die antiken römischen Münzen aber findet man im Untergeschoss des MoneyMuseums in einer Ausstellung, die genau diese Verbindungen zwischen gesellschaftlichen Phänomenen wie Krieg oder Machtansprüche und Entwicklungen im Münzwesen aufzuzeigen sucht.

Sprung in die Gegenwart

Die überschaubare Ausstellung, die sich fast wie in einem Bankenraum präsentiert, wird durch verschiedene Publikationen des Museums und seiner Trägerstiftung, der Sunflower Foundation, ergänzt, welche von Jürg Conzett gegründet wurde, um seine ursprünglich private Münzsammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das MoneyMuseum schaut aber längst nicht nur in die Vergangenheit.

Money Museum

Das MoneyMuseum befindet sich an der Hadlaubstrasse 106 in Zürich.

Anreise:

Mit Tram 5 / 6 / 9 / 10 bis zur Station Seilbahn Rigiblick, dann mit der Seilbahn bis zur Station Hadlaubstrasse. Links dem Verlauf der Strasse folgen, das Museum ist auf der rechten Seite und mit einem kleinen Schild gekennzeichnet. Der Eintritt ist frei.

Kontakt:

Tel. +41 44 350 73 80

E-Mail: info@sunflower.ch

Öffnungszeiten:

Jeden Freitag von 10–17 Uhr.

Führungen nach Voranmeldung (Preis auf Anfrage).

An Feiertagen geschlossen.

Nicht rollstuhlgängig

www.moneymuseum.ch

Mit Wechselausstellungen und Veranstaltungen wirft es auch einen kritischen Blick auf die Gegenwart und untersucht Themen wie Geld im Glücksspiel, virtuelles Geld oder die Abschaffung des Geldes. Zwischen den römischen Münzen und den eigentlich virtuellen Bitcoins, die durch das Lösen von extrem komplexen mathematischen Aufgaben generiert, oder «gemint», werden, liegen aber weitere wichtige Entwicklungen: zum Beispiel diejenige weg von Kurantmünzen, die ihren Wert durch ihren Edelmetallgehalt erhalten, hin zu Scheidemünzen, bei denen der aufgeprägte Wert höher ist als ihr eigentlicher Materialwert.

Auch das Aufkommen von Papiergeld, das in China im 10. Jahrhundert, in Europa aber erst im Mittelalter auftaucht, ist ein grosser Schritt hin zur heutigen Geldwirtschaft. Wobei man keineswegs denken sollte, dass sich diese Entwicklungen komplett linear vollzogen.

Zigaretten als Zahlungsmittel

Nicht nur hielt sich der Tauschhandel oder Formen des Warengelds in ländlichen Gegenden Europas bis ins 18. oder 19. Jahrhundert. In Zeiten grosser Inflation, wenn das zum Teil nicht mehr an Edelmetall- oder Währungsreserven gekoppelte Papiergeld zu schnell an Wert verlor, nutzte man auch im 20. Jahrhundert im Alltag oft Warengeld.

So handelte man in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg gerade auf dem Schwarzmarkt gerne mit Zigaretten als Zahlungsmittel. «Eigentlich kann alles zum Zahlungsmittel werden, solange man sich in einer Gruppe über den Wert einig ist und es akzeptiert wird», sagt Koncz.

Damit sind wir wieder im Erdgeschoss des MoneyMuseums, wo sich Tee-Ziegel und Patronen mit Schmuck und Muscheln eine Vitrine teilen. Und wo im kommenden Jahr das Büro der Museumsangestellten zum Begegnungsort für Besucherinnen und Besucher ausgebaut werden soll. Damit die mit den Ausstellungen und Vorträgen angestossenen Diskussionen auch danach gemütlich weitergeführt und die Ideen weitergedacht werden können. ■



Weihnachtsaktion – Migros engagiert sich für ältere Menschen

Jeder achte Mensch in der Schweiz ist im Alter von Armut betroffen. Die finanziellen Probleme können verschiedenste Ursachen haben: steigende Mieten, hohe Pflegekosten oder Überforderung durch den Tod des Ehepartners. Betroffene haben zu wenig Geld für ihre Miete, für die Pflege sozialer Kontakte oder sogar für ihr Essen. Altersarmut spielt sich meist im Verborgenen ab. Die Migros unterstützt mit der diesjährigen Weihnachtsaktion unter anderem auch armutsbetroffene Senioren in der Schweiz. Mit dem Kauf eines Schoggi-Herzens (für 5 Franken, 10 oder 15 Franken) an der Kasse Ihrer Migros-Filiale unterstützen Sie Projekte von Pro Senectute, Pro Juventute, Winterhilfe, HEKS und Caritas. Das Spendengeld geht zu gleichen Teilen an die fünf Hilfswerke. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

INSERAT

www.sterben.ch

**fragen
und antworten aus
anthroposophischer
sicht**